

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Verkaufsblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burt, arabiswalde, Grotzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühndorf, Kautzsch, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Kipphausen, Kamperzdorf, Limbach, Lützen, Mohorn, Müllig-Roitzsch, Ranzig, Reutrichen, Reutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Köhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sacksdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligsdorf, Spechtshausen, Taubenheim, Unterzosen, Unterzosen, Wilsdruff, Wilsberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pf. pro viergespaltene Korpuszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger in Wilsdruff.

No. 3.

Mittwoch, den 6. Januar 1904.

63. Jahrg.

Politische Rundschau.

Ein Vortrag über die Sicherheit der Berliner Theater hat sich der Kaiser gestern Vormittag halten lassen, und zwar waren der Hausminister, der preussische Finanzminister, der Generalintendant der Kgl. Schauspiele und der Polizeipräsident von Berlin zum gemeinschaftlichen Vortrag über dieses Thema befohlen worden.

Neues Palais bei Potsdam, 4. Jan. Der Zustand des räumlich überaus beengten, mit ungenügenden Ausgängen und hölzernen Treppen versehenen Bühnenhauses des königlichen Opernhauses entspricht nicht den Anforderungen, die im Interesse der Sicherheit des in dem Bühnenhaus wirkenden, oft nach Hunderten zählenden Personals gestellt werden müssen. Nach dem Ergebnis der von den beteiligten Ressorts seit geraumer Zeit vorgenommenen Prüfungen kann es keinem Zweifel unterliegen, daß ein gänzlicher Neubau des Bühnenhauses unerlässlich ist und, da die Ausführung auf dem gegenwärtigen Platz nicht möglich ist, der Frage eines Neubaus des ganzen Opernhauses näher getreten werden muß. Der Kaiser hat indessen in Fürsorge für das am Opernhaus wirkende Künstlerpersonal auf Vortrag angeordnet, daß noch im jetzigen Bühnenhaus unverzüglich alle Maßnahmen getroffen werden, die zur Erhöhung des Schutzes für Leben und Gesundheit der beteiligten Personen irgend möglich sind. Die Arbeiten werden hauptsächlich in der Herstellung weiterer Ausgänge an beiden Seiten bestehen. Zugleich hat der Kaiser befohlen, daß bis zur Vollendung dieser Arbeiten das Opernhaus geschlossen wird.

Berlin, 4. Jan. Der „Berl. Lokalanz.“ kann mitteilen, daß der Umbau der Bühne des königlichen Schauspielhauses ebenfalls beschlossen sei.

Eine abermalige einschneidende Uniformänderung kündigt die „Nat.-Ztg.“ zum 27. Januar, dem Geburtstag des Kaisers, an. Wie dem Blatte von militärischer Seite mitgeteilt wird, wird von einer Wiederabkündigung der neuen Uniform, aber auch von einer großen Neuerung gesprochen. Die „Schles. Ztg.“ gab dieser Tage die durch die neueren Uniformänderungen den Offizieren ausgedehnten Mehrkosten auf 583 Mark pro Kopf an. Bei einem Offizierskorps von fast 25000 Köpfen ergibt bereits diese sehr niedrige Schätzung, bei der alle notwendigen und alle als Fortschritt anerkannten Veränderungen abgerechnet sind, einen erheblichen Mehraufwand von etwa 15 Millionen Mark allein für die einmalige Anschaffung, ungeachtet die fortgesetzte Erneuerung.

Die Reichstagswahl am 22. Reichstagswahlkreise in Reichensbach findet heute, am 5. Januar, statt. Es ist die bisher glücklicherweise einzig in Deutschland bestehende Tatsache zu verzeichnen, daß auf bürgerlicher Seite überhaupt keine Wahlversammlung stattgefunden hat. Von einem Wahlkampf kann unter diesen Umständen natürlich keine Rede sein, höchstens von einem Wahlstillstand. Als Kandidat der bürgerlichen Parteien gilt Graf Hohenhausen. Am letzten Sonntag haben die Sozialdemokraten noch sieben stark besuchte Volksversammlungen abgehalten. Der Ausfall der Wahl kann unter diesen Umständen nicht mehr zweifelhaft sein. Das Wahlergebnis braucht wohl kaum mitgeteilt zu werden.

Tschechische Krawalle in Prag. Man schreibt aus Prag: In der Neujahrsnacht kam es hier zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen deutschen Soldaten und einer Horde von Tschechen. Gegen 1 Uhr nach Mitternacht wurden auf dem Graben vier einjährig-Freiwillige, welche sich in deutscher Sprache unterhielten, von einer Anzahl Tschechen mit dem Rufe: „In Prag wird tschechisch gesprochen, Ihr deutschen Hunde!“ angerepelt und als sie unbesonnen deutsch weiter sprachen, mit Stöcken geschlagen, sodaß die bedrängten Soldaten zu ihrem Schutze das Seitengewehr ziehen mußten. Unterdessen war die tschechische Menge auf mehrere Hundert angewachsen, sodaß die Soldaten sich alsbald in einer sehr kritischen Lage befanden. Als ihnen ein deutscher Landwehr-Oberleutnant zu Hilfe eilte, fielen die wütenden Tschechen über diesen

her und hieben auf ihn ein. Der Offizier zog seinen Säbel und streckte einen seiner Angreifer durch einen Hieb auf den Kopf nieder. In diesem Augenblicke schritt ein starkes Wachaufgebot ein und stellte die Ruhe wieder her. Der verletzte Burche ist der 19 Jahre alte Schustergehilfe Wenzel Bradh. Augenzeugen erzählten, daß mehrere tschechische Polizisten dem rohen Heberfälle tatlos zugehört haben; erst als die Situation schon äußerst gefährlich war, rückte das Polizeiaufgebot aus einer Seitengasse heran. Die deutsche Bevölkerung Prags ist infolge dieses Vorfalls sehr erregt.

Ein neuer tschechischer Bankrott. Man schreibt: Wiederum ist eine tschechische Bankbankrotte zu grunde gegangen und hat den Konkurs angemeldet; es ist dies die bürgerliche Vorschußkasse in Jungbunzlau, bei welcher ein Fehlbetrag von 110000 Kronen aufgedeckt wurde. Die Einleger, meistens kleine Leute, dürften im günstigsten Falle höchstens 16 Prozent ihrer Einlagen zurückerhalten.

Diensttätige Soldaten. Man schreibt: In Bielefeld haben sich Sonntag vormittag 400 Soldaten vom 69. Infanterieregiment aufgelehrt. Die Soldaten, welche infolge der Obstruktion im ungarischen Parlament, trotzdem ihre Dienstzeit bereits Ende Oktober abgelaufen war, noch immer unter den Fahnen gehalten werden, versammelten sich am Marktplatz, wo sie lärmende Kundgebungen veranstalteten und das Ruffwort fingen. Als sie der kommandierenden Beamten aufzuforderte, in die Kasernen zurückzukehren, verweigerten die Soldaten dem Vorgehen des Gehorhams und zwangen ihn, den Platz zu verlassen. Als ein vom Bielefelder Fort telephonisch herbeigerufenen Bataillon anrückte, zogen sich die demonstrierenden Soldaten in die Kasernen zurück. Ueber das ganze Regiment wurde sofort Kasernenarrest verhängt und eine strenge Untersuchung eingeleitet. Die Soldaten, die dank der Tätigkeit der Obstruktion im ungarischen Abgeordnetenhause weiter dienen müssen, mögen sich dafür bei den magyarischen Vorkämpfern bedanken, aber nicht ihre Offiziere dafür verantwortlich machen.

Zur Kriegsgefahr im fernen Osten. Während englische Blätter fortgesetzt alarmierende Sensationsnachrichten über die ostasiatische Krise verbreiten, die wenig oder gar keine Beachtung verdienen, scheint folgende Meldung der „Köln. Ztg.“ aus Petersburg von einigem Wert zu sein: Die Spannung zwischen Rußland und Japan hat, wie wohlunterrichtete russische Kreise versichern, neuerlich merkbar nachgelassen. Maßgebenden Orts wird die Lage als durchaus beruhigend angesehen. Wenn auch beiderseits die Vorbereitungen für den bisher als möglich vorgeesehenen Fall des Ausbruches eines Krieges fortgesetzt werden und der strategische Aufmarsch beider Armeen zunächst noch nicht unterbrochen werden wird, so nehmen in den allerletzten Tagen die schwebenden Verhandlungen eine Wendung, die die besten Aussichten auf eine völlige Verständigung zwischen Rußland und Japan bietet. Die russische Antwort auf die japanischen Gegenvorschläge dürfte binnen kurzen zu erwarten sein. Nach wie vor wird hier daran festgehalten, daß die aus englischer Quelle stammende Nachricht, wonach Rußland von Japan für die Beantwortung der letzten japanischen Note keine bestimmte Frist gestellt worden sei, den Tatsachen nicht entspreche. Allen anderweitigen Gerüchten zumwider, wonach die Reise des Statthalters Alexejew nach Petersburg auf unbestimmte Zeit verschoben sei, verlautet in ministeriellen Kreisen, Alexejew reise im Februar hierher ab.

Kurze Chronik.

Eine Bluttat ist im streifen Kottbus verübt worden. Ein Bechling namens Jürk wurde von drei jungen Burchen zwischen den Ortshäusern Peitz und Ottendorf überfallen, beraubt und tödlich verwundet. Darüber wird folgendes gemeldet: Der Lehrling Jürk sollte einen Betrag von etwa 550 Mark aus Peitz nach der Fabrik in Ottendorf bringen. Unterwegs wurde er von zwei Brüdern Dylpe und einem gewissen Stecklin, Arbeitern im Alter von 17—20 Jahren, angehalten und durch einen Messerstich in die Kehle verletzt,

worauf die Räuber die Geldsumme, welche Jürk bei sich führte, an sich nahmen und davon gingen. Trotz der schrecklichen Wunde hatte der Bechling noch die Kraft, die Namen der drei Verbrecher, die ihm bekannt waren, in sein Notizbuch zu schreiben. Als man den armen Jungen in seinem Blute liegend fand, brachte man ihn sofort nach Kottbus in eine Privatklinik, wo er aber kurze Zeit nach seiner Einlieferung verstarb. Die Mordgefahren sahen wenige Stunden später bereits hinter sich Schlag und Riegel. Stecklin ergriff man in Peitz, die beiden Dylpe auf dem Bahnhof von Kottbus. Letztere hatten sich schon neue Kleider, Wäsche und Uhren gekauft, ihre alten Kleider und ein blutbespritztes Hemd trugen sie in einem Bündel bei sich. Welcher der Verhafteten Jürk die tödliche Wunde beigebracht hat, ist noch nicht festgestellt.

Ein grauenhafter Kindesmord ist auf dem Bahnhofe Kreutzen entdeckt worden und hat zur Verhaftung der unnatürlichen Mutter geführt. Es liegen hierzu folgende Einzelheiten vor: Am Neujahrs Morgen traf mit dem Berliner Personenzuge ein junges Mädchen in Kreutzen ein, das sich vormittags auf der Station aufhielt und dann mit dem fälligen Mittagzuge nach Northheim weiterfuhr. Als bald darauf die Wartefrau die Bahnhofsaborte reinigen wollte, fand sie die Köhnen des einen Frauenaborts verstopt. Bei näherer Untersuchung entdeckte sie die Leiche eines Kindes. Diese war in die Köhnen so fest eingebracht, daß sie nicht zurückgezogen, sondern hinausgeschoben werden mußte, ehe man sie an das Tageslicht befördern konnte. Ein sofort herbeigerufener Arzt stellte fest, daß hier ein Mord vorliege. Am selben Nachmittag legte die mutmaßliche Mörderin, die sich durch ihr scheußliches Wesen verriet, von Northheim nach Kreutzen zurück, wo alsbald ihre Festnahme durch die Gendarmen erfolgte. Durch ihre Vernehmung wurde folgendes festgestellt: Das Mädchen, welches aus Dittorf gebürtig ist, hat am 14. Dezember v. J. in einer Privatentbindungsanstalt zu Berlin ein Kind männlichen Geschlechts zur Welt gebracht. Mit dem Vorsatze, das Neugeborene beiseite zu schaffen, ist sie am Sylvesterabend von Berlin nach Kreutzen gefahren. Zur Ausführung ihres Planes hat sie dem kleinen Wesen eine feidene Schnur um den Hals geschlungen und es in die Abortröhre verfenkt. Unmittelbar nach der Tat ist sie dann nach Northheim gefahren, nachdem sie ihr Gepäck auf der Zwischenstation Salzderhelden zur Weiterbeförderung an ihre in Gintel wohnende Schwester aufgegeben hatte. Die jugendliche Kindesmörderin wurde in das zuständige Gerichtsgefängnis zu Ganderheim eingeliefert.

Wieder ein Theaterbrand in Nordamerika. Dem „B. L.“ wird aus New-York, 4. Januar, gemeldet: „Das Opernhaus in Mount Sterling (Kentucky) ist niedergebrannt; zwei Personen kamen dabei um.“ Nach dem Ritterlichen statistischen Verzeichnis hat Mount Sterling nur 3629 Einwohner, das „Opernhaus“ kann also nicht bedeutend gewesen sein. — Zu dem Chicagoer Theaterbrande wird noch gemeldet, wie endgültig festgestellt sei, betrage die Gesamtzahl der bei dem Brande umgekommenen 587. Diese angeblich endgültige Feststellung scheint jedoch falsch zu sein, denn nach allen bisherigen Nachrichten sind die Verluste an Menschenleben bedeutend größer.

Ein Geisteskranker in der Reichsbank. Düsseldorf, 2. Jan. Heute nachmittag erschien bei der hiesigen Reichsbankstelle ein Mann, der einen falschen Tausendmarktschein vorgezeigt und unter Drohungen mit einem scharfgeladenen Revolver dessen Umwechslung verlangte. Der Mann wurde überwältigt und, da man es anscheinend mit einem Geisteskranken zu tun hat, vorläufig der Grafenberger Irrenanstalt übergeben. Nach vorläufiger Feststellungen handelt es sich um einen Schuhmachergesellen.

Lyndjustiz gegen einen Rowdy. Lissa i. B., 3. Jan. Der hiesige Einwohner Stephan Kovretsch, ein läbelbelemundeter, gewalttätiger Mensch, überfiel am Sonntagabend in räuberischer Absicht drei Bürger und verwundete sie durch Revolververwundungen. Eine Menge von Leuten wandte sich gegen den Attentäter und schlug mit Stöcken solange auf ihn los, bis er tot liegen blieb.